

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **16 (1962)**

Heft 11: **Planen und rationelles Bauen = Planning et construction
rationnelle = Planning and rational building**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

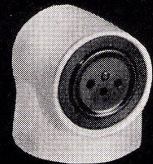
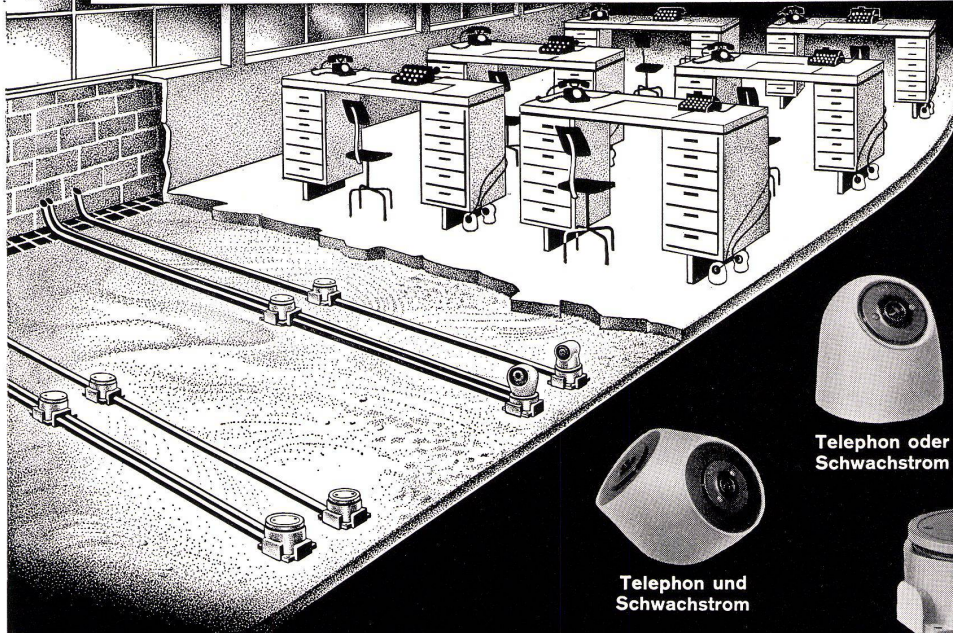
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

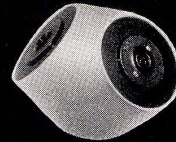
Bodenanschlüsse für Geschäftshäuser



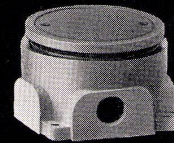
Starkstrom



Telephon oder
Schwachstrom



Telephon und
Schwachstrom



Bodendose mit Reguliererring
zur bodenbündigen Einstellung
des Dosendeckels

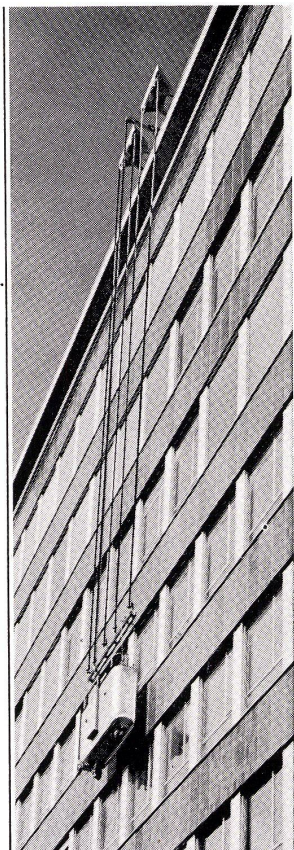
 **OSKAR WOERTZ** *Basel*
Tel. (061) 34 55 50

HABEGGER Fassaden- Unterhaltsanlagen

Ausführungen

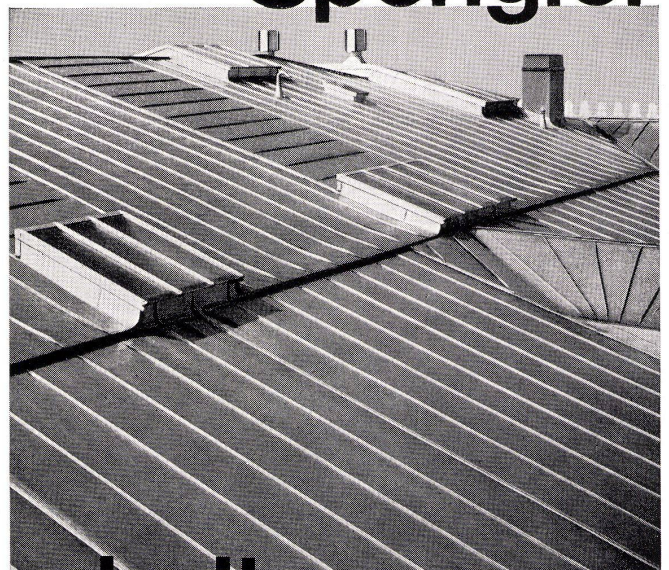
- handbetrieben
- halbautomatisch
- vollautomatisch

Einfache Hebebühnen mit Habegger Seilzugapparaten. Durch eine technische Beratung bereits während dem Bauprojekt-Studium können Mehraufkosten für Spezialausführungen verhindert werden.



Telefon 033/21837

Spengler



arbeiten

Moderne Verformung in
traditionell-dauerhafter
Scherrer-Qualität.

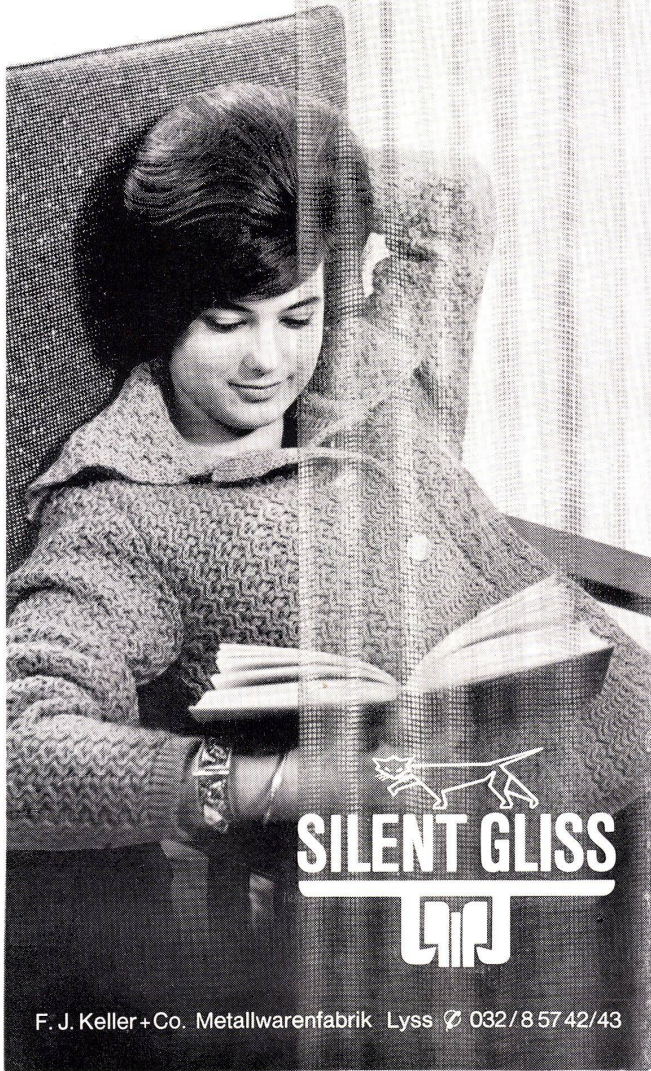
JAKOB **SCHERRER** SÖHNE

Allmendstrasse 7 Zürich 2/59
Tel. 051/25 79 80



Wohnkomfort durch Vorhangschienen?

Jawohl, auch unauffällige und leise funktionierende Vorhangschienen gehören heute zum Wohnkomfort. Solche Vorhangeinrichtungen heissen SILENT GLISS. In den formschönen, aber kaum sichtbaren Vorhangschienen SILENT GLISS gleiten selbst ganz breite und schwere Vorhänge samtweich und beinahe lautlos. Achten Sie bitte genau auf die Marke SILENT GLISS, sie bietet Ihnen eine grosse Auswahl von Schienenprofilen, mit oder ohne Schnurzug, samt allem Zubehör.



F. J. Keller+Co. Metallwarenfabrik Lyss ☎ 032/85742/43

Jules Langsner

Der Künstler und der Wissenschaftler

Der Architekt erfüllt in seinen Bauten nicht nur ein Raumprogramm, sondern er drückt ganz unvermeidlich eine Hierarchie der Werte aus, wie sie dem Weltbild seiner Zeit entspricht. Dieses Weltbild ist heute durch die vielen neuen Erkenntnisse der Wissenschaft und ihren ungeahnten Anwendungen einem steten Wandel unterworfen. Die Künstler im allgemeinen und der Architekt im besonderen sind aufgerufen, in ihrer Gesamtschau die besonderen Aspekte zu integrieren und zu harmonisieren. Die nachstehende aus dem Amerikanischen übersetzte Studie resümiert die wichtigsten neuen Fakten und leistet uns damit eine wertvolle Vorarbeit. Sie ist ein Auszug aus dem fünfteiligen Buch «Der Künstler in der modernen Welt» von Jules Langsner, das dank der Unterstützung der Graham-Stiftung herausgegeben werden konnte. Die Redaktion

In der kurzen Zeitspanne von einigen Jahren – seit der Freigabe der Atomenergie im zweiten Weltkrieg – hat sich der Wissenschaftler in den Augen der Mehrheit von einem wunderlichen Kauz, der in einem weissen Berufsmantel in einem dunklen Laboratorium herumhantierte, in ein ehrfurchtgebietendes Wesen mit den vereinigten Kräften eines Zauberers und Weissagers gewandelt, dessen Zutritt zu den Geheimnissen des Weltalls ihn zur Zerstörung des Lebens auf Erden ermächtigt.

Während die lebenswichtige Rolle des Wissenschaftlers in allen Angelegenheiten der Zivilisation immer deutlicher sichtbar geworden ist, und dies sogar für Leute, die nicht verstehen, was er tut, ist die Bedeutung des Beitrages des Künstlers zur Gestaltung der modernen Welt weniger offensichtlich geworden. Im großen und ganzen sehen die meisten Leute im Künstler einen liebenswürdigen Kerl, mit dem man sich um des Zeitvertreibes willen, den er verschafft, beschäftigt (solange man in diesem ist, ihn zu ernähren), der aber letzten Endes neben den dringendsten Anliegen unserer Gesellschaft in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts reichlich überflüssig ist.

Ironischerweise war die Stellung des Künstlers und des Wissenschaftlers in früheren Zivilisationen gerade umgekehrt. Damals war der Künstler als Schöpfer sakraler Werke für die Gesellschaft unentbehrlich. Die Bilder und Skulpturen, die er schuf, veranschaulichten die unsichtbaren Mächte, die das Schicksal der Menschen bestimmten. Zu jener Zeit mag der Vorläufer des modernen Wissenschaftlers – im antiken Griechenland, in Ägypten, Babylon und China – um seiner intellektuellen Leistung willen bewundert worden sein, aber man glaubte nicht, daß er einen folgenreichen Einfluß auf die Angelegenheiten der Menschheit habe.

Der Künstler des zwanzigsten Jahrhunderts, seiner einstigen lebens-

wichtigen Bedeutung beraubt, ist dem Wissenschaftler nicht immer geneigt. Er sieht in letzteren eine Bedrohung jener lebensbereichernden Erlebnisse, die das Hauptanliegen des Malers und Bildhauers sind. Es braucht nicht mehr als einen Augenblick des Nachdenkens, um zu erkennen, daß der Künstler, wie jedermann, in einer Welt wohnt, die einschneidenden Umwälzungen unterworfen ist, hervorgerufen durch das Denken und die Tätigkeit des Wissenschaftlers. Die Bilder, die der Künstler schafft, werden auf die eine oder andere Art vom Wissenschaftler beeinflusst, aus dem einfachen Grunde, weil Gedanke und Erleben nicht in getrennte Sparten eingeteilt werden können. Es überrascht nicht, daß man die Wirkung der Wissenschaft des zwanzigsten Jahrhunderts auf die Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts in vergangenen Entwicklungen wie dem Kubismus, dem Futurismus, dem Surrealismus und der Abstraktion erkennen kann. Das revolutionäre Zeitalter der Wissenschaft, in das wir nun eingehen, hat gewaltige Folgen für den Künstler. Es dürfte sich lohnen, einige dieser Folgen genauer zu untersuchen.

Das Phänomen des Wandels

Betrachten wir zu Beginn das Phänomen des Wandels. In unserer Zeit wandeln sich die Dinge so schnell, daß es uns selten einfällt, das Phänomen des Wandels selbst einzuschätzen. Unsere Reaktionen auf Erlebnisse, ja sogar unsere Fähigkeit zu überleben hängen von der Anpassungsfähigkeit ab, die wir den uns gegenwärtig auferlegten folgenreicheren Wandlungen entgegenbringen.

Die ununterbrochene Beschleunigung der «Rate of Change» (Geschwindigkeit des Wandels) in Wissenschaft, Politik und Kunst von Jahr zu Jahr ist etwas Neues im Leben des Menschen. Die Intensität des Wandels hat sich in einem noch nie dagewesenen Ausmaß gesteigert. Neue und unvorausehbare Faktoren dringen unerbittlich in unser Leben ein. Sie geben uns kaum Zeit, uns einem Ereignis anzupassen, bevor wir schon einem neuen gegenüberstehen. Freilich bleiben bestimmte biologische und emotionelle Triebe dieselben. Dennoch nehmen die Mittel und Wege, mit denen der Mensch sich eine Umgebung schafft, um diesen Trieben Ausdruck zu geben, mannigfaltige Formen an und sind außerordentlichen Modifikationen unterworfen. Wir, die wir in den mittleren Dekaden des zwanzigsten Jahrhunderts gelebt haben, können dies bezeugen.

Man hat so viele revolutionäre Erkenntnisse in der Wissenschaft erworben, so viele durchgreifende Entwicklungen in der Technik, daß die Formen des Wandels der modernen Welt die Tendenz haben, einen unberechenbaren Verlauf zu nehmen und in vielen Fällen nicht hätten vorhergesagt werden können. Bis vor kurzem bestanden die Traditionen, die die Gesellschaft regulierten und stabilisierten, von Generation zu Generation fort. Man war mehr an Beständigkeit als an Unbeständigkeit gewohnt, man besaß Klarheit, Richtung und Ziel im Handeln. Eine Kultur mag einer neuen Idee, einer neuen Handlungsweise Widerstand leisten (die Geschichte